



AUSSENSICHT

Monika Wogroly meint, dass der wohl größte Feind des Menschen in der Pandemie der Mensch selbst sei.

Was allein uns retten kann

Physiker Steven Hawking, Lebenskünstler im Rollstuhl, gemahnte vor seinem Tod, dass die Menschheit nicht so sehr von Umweltkatastrophen gefährdet sei. Sondern etwas ganz anderes bedrohe uns: Unsere Aggression, die sich aktuell, wenn Feindbilder geradezu geschichtsträchtig boomen, explosiv entfesselt. Und gegen Gesundheitspersonal, Impfgegner, Geimpfte, Ungeimpfte, Ärzteschaft, Politiker und so weiter richtet. Hauptsache, jemand ist schuld.

In der Psychologie nennt man das auch die Sündenbockfunktion, wenn eine bestimmte Person oder Gruppe Schuld an etwas hat. Einer kriegt definitiv den Schwarzen Peter und wird zum Feindbild.

Und Hawking? Ruft uns jetzt lauter denn je – und quasi aus dem Off des Daseins – wie ein Souffleur des Lebens die Lösung zu: Die Rettung liege darin, Empathie zu haben. Das, was sogenannten malignen Narzissten abgeht, welche als unerwünschter Nebeneffekt der Pandemie herangezogen werden. Nach dem Motto: Ich! Ich kann nun (nur noch) auf mich schauen. Ich muss jetzt (zu allen) auf Abstand gehen. Und Menschen, die ich nicht kenne, meiden, allerhöchstens funktionalisieren, denn sie bringen womöglich Krankheit und Tod. Urvertrauen ade.

So kommen stillschweigend, in einem schleichenden Prozess, die anderen zum Image potenziell Schuldiger. Und kann trotz Maske, Booster, laufenden PCR-Tests auf nichts, rein gar nichts mehr vertraut werden. Immer neue Mutationen überschatten die Lust am sozialen Leben.

Oder ist das Polemik? Fatalismus? Eine kurze Replik: Auf einem Medizinkongress durfte ich neulich den Festvortrag halten. Beziehungen im Schatten der Pandemie. Mein Vortrag wurde über Zoom übertragen. Die Wirklichkeit liegt nun schon viel mehr im Netz als in der Wirklichkeit. Das Paradoxon ist nichts Neues. Aber darf ich Ihnen nach all den provokativen Gedanken eines sagen: Es ist schön, wenn Sie etwas spüren, während Sie lesen. Gefühle wie Empörung, Wut, Faszination oder – am allerwichtigsten wäre Empathie.

Monika Wogroly ist Autorin und Therapeutin und lebt in Wien und Graz.



Plötzlich grün

KARIKATUR: SINISA PISMESTROVIC

IM BLICKPUNKT | ROMELU LUKAKU

Wenn der Sturmtank leckt

Chelseas Star-Stürmer spielt zuletzt wenig, redet dafür umso mehr.

Romelu Lukaku ist ein wahrer Sturmtank. Mit seiner bulligen Art weiß er wie kaum ein anderer Stürmer auf dieser Welt, den Ball im Angriffsdrittel zu halten. Im Halten seines Mundwerks zeigte sich der Belgier zuletzt weniger Weltklasse. Dabei braucht der Fußballer keinen zweiten Bildungsweg als Chemiker, um zu wissen, dass es gefährlich ist, Benzin ins Feuer zu gießen. Und wenn der Tank leckt, besteht erhöhte Brandgefahr.

In einem unautorisierten Interview mit Sky Sport Italia beklagte sich Lukaku über zu wenig Einsatzzeit bei seinem Klub, dem amtierenden, aber zuletzt schwächelnden Champions-League-Gewinner Chelsea. 18 Pflichtspiele bestritt der 28-Jährige in dieser Saison, neun verpasste er aufgrund einer Verstauchung und einer Corona-Infektion. In den letzten neun Partien, in denen er zum Einsatz kam, spielte er nur einmal über die vollen 90 Minuten. „Ich bin körperlich fit“, sagte der Rekordtorschütze der belgischen Nationalmannschaft. „Ich bin einfach nicht

glücklich mit der Situation. Ich glaube, der Trainer hat sich entschieden, mit einem anderen System zu spielen.“ Lukaku sehnt sich nach einer Doppelspitze, die Inter Mailand in der letzten Saison den ersten Scudetto seit 2010 gebracht hat und nach seinem dortigen Sturmpartner Lautaro Martinez. Dieser brauche nicht nach Chelsea zu

wechsellern, meinte Lukaku. Dort hin, wo der sensible Hüne ohnehin gerne geblieben wäre, möchte er nämlich selbst wieder zurück. Sechsmal hat Lukaku in seiner Karriere bereits für Geld den Arbeitgeber gewechselt, dabei spülte er über 327 Millionen Euro in diverse Vereinskassen. Ob der erlösreichste Spieler der Fußballgeschichte noch jemals zum Erlöser Chelseas wird?

Sein Trainer Thomas Tuchel hatte für das Interview jedenfalls nichts übrig und verbannte seinen Starstürmer für das Spitzenspiel gegen Liverpool (2:2) aus dem Kader. Manchmal wäre es besser, abseits des Platzes den Mund zu halten, um darauf wieder den Ball halten zu können. **Christian Albrecht**



APA